

die feurige Energie,

Agni



ebō

AGNI - LIED

*AGNI ist das Schöpfungsfeuer,
das den Raum zur Fülle kennt
und mit strahlend hellen Funken
alles Finstere verbrennt.*

*AGNI ist der Geist des Lebens,
der durch alle Reiche schwingt
und das Lied von Freud und Liebe
im gesamten Weltall singt.*

*AGNI ist die Kraft des Menschen,
der hinaufsteigt in das Licht
und mit seinem freien Willen
jedes enge Kleid zerbricht.*

ebö

Ausführliche Verlags- und Literaturunterlagen erhalten Sie bei:

- KGS Service GmbH, Postfach 337, A-4021 Linz, e-mail: office@kgs-service.at
- WELT-SPIRALE, Postfach 493, A-4010 Linz, e-mail: weltspirale@aon.at

ISSN 0943-092X

Agni Sanskritbezeichnung für Licht und geistiges Feuer bzw. psychische Energie von den niedersten bis zu den höchsten Erscheinungsformen wie Materia Lucida, Materia Matrix, Fohat, Parafohat und Panfohat. AGNI, die feurige oder psychische Energie kommt in jedem lebenden Wesen zum Ausdruck. Jeder Mensch besitzt je nach Entwicklung mehr oder weniger AGNI oder geistiges Feuer, das seinen größten und universellsten Schatz darstellt. Im ganzen Universum gibt es keine gleichen Elemente, da ihre Eigenschaften verschieden sind, doch das Feuer des Herzens allein vereint mit seinem Magneten den ganzen Weltenaufbau. Zur Lenkung von AGNI oder der psychischen Energie sind Anstrengungen notwendig. Positive Bestrebungen führen zur Stärkung von AGNI, negative Anwendung bedeutet Zerstörung, Minderung und Verlust der psychischen Energie oder von AGNI. Die feurigen Elemente von AGNI sind nicht allein im Menschen, sondern in Spuren bereits im Samen, ja selbst im Mineral vorhanden. Feuer oder AGNI ist die kosmische Nahrung und ist wichtiger als Wasser, Erde und Luft. Aber auch diese enthalten Feuer in Form von Wärme.

Agni Yoga (Lebendige Ethik) Licht- oder Feuer- Yoga, das neueste und umfassendste aller bisherigen Yoga-Systeme. Es entstand in den Jahren 1924-1939. Begründer ist der größte Meister und Weise des Orients, MAITREYA MORYA. A.Y. faßt das Brauchbare der vorangegangenen Yoga-Systeme zusammen, vertieft und erweitert diese, nimmt Rücksicht auf die abendländische Wissenschaft, schließt jedoch Hatha-Yoga wegen seiner Gefahren aus. A.Y. bildet den kürzesten Pfad zum Licht, die direkte Rückverbindung an die höchsten Kräfte durch Arbeit, Opferbereitschaft, Liebe, Hingabe, Treue, Bestrebungen, Aneignung von Wissen und Pflichterfüllung, ohne nach dem Lohn zu fragen. A.Y. ist auch für den Abendländer bestens geeignet und kann, mitten im Leben stehend, durch Erschließung der psychischen Energie ohne Schwierigkeiten gelebt werden.

Geistiges Grundlagen Lexikon

Weisheitslehre der lebendigen Ethik

UNBEGRENZTHEIT I 1930
(Russisch, Englisch, Polnisch, Lettisch,
Deutsch)

81. Gedankenübertragung ist ebenfalls eine Erscheinung der Stille. Wir wenden sie oft an. Vor Vollzug der Gedankenmanifestation senden Wir den Strahl der Stille. Die Strahlen der Stille rufen die heiligen Schmerzen im »Kelch« hervor.

Es gibt Strahlen, die unsichtbar und unwahrnehmbar in das Herz gesendet werden. Sie dringen sehr tief ein und müssen vom Organismus aufgenommen werden. Anfangs erwecken sie Wehmut, doch sie gleichen reinem Feuer. Der Sender erlebt eine Manifestation der höchsten Freude, und der Empfänger wird nach Aufnahme die gleiche Freude empfinden. In den heiligsten Mysterien wurden diese Strahlen »Agni invisibiliae« genannt.

So denket daran!

FEURIGE WELT I 1933
(Russisch, Englisch, Polnisch, Spanisch)

116. Um die feurige Energie, die wir künftig AGNI nennen wollen, zu lenken, bedarf es der Anstrengung. Diese Anstrengung ist in Wirklichkeit weder physischer oder gar feinstofflicher Art. Im Osten verstehen die Menschen diese blitzschnelle Eigenschaft. In der westlichen Sprache gibt es für diesen äußerst feinstofflichen Begriff überhaupt keine Bezeichnung. Deshalb ist es so schwierig, über die Feurige Welt zu sprechen. Auch in den östlichen Sprachen scheint dieser Begriff manchmal als überholt, weil er für das derzeitige Bewußtsein ungeeignet ist. Deshalb wurden viele Zeichen des Taoteking zu einer äußeren Darstellung herabgewürdigt.

158. Psychische Energie oder anders gesagt feurige Energie oder AGNI kommt in jedem Lebewesen zum Ausdruck. Jeder kann in sich grobstoffliche, feinstoffliche und feurige Elemente unterscheiden. Wo immer wir die Erscheinung der psychischen Energie fühlen, dort gibt es schon den feurigen Bereich. Aus diesen Bruchstücken kann sich die ganze feurige Weltvorstellung bilden. Jeder kann bei aufmerksamer Beobachtung der Reflexe seines Wesens viele Wesenszüge des feurigen Bereichs wahrnehmen. Dies sollte beachtet werden; denn auf solche Weise betrachten wir die Feurige Welt nicht mehr als etwas Abstraktes. Solch eine Vorstellung über die Feurige Welt ist besonders schädlich, weil die ganzen abstrakten Auslegungen nicht der Evolution dienen.

183. Seelenlose Wesen sind allen bekannt. Das ist keine Redewendung, sondern eine chemische Realität. Man könnte fragen, inkarnieren diese Menschen in diesem beklagenswerten Zustand? Die Frage zeugt vom Mangel an Grundwissen. Niemand kann ohne Vorrat an feuriger Energie inkarnieren. Ohne die Fackel AGNI betritt niemand die physische Welt. AGNI findet in verschwenderischer Weise seinen Ausdruck in allen Wundern der Natur. Um AGNI zu verschwenden ist es durchaus nicht nötig, gewaltige Verbrechen zu begehen. Wir wissen zur Genüge aus verschiedenen Lehren, daß sogar Räuber sich bekehrten. AGNI wird meist im Alltagsleben verschwendet, wenn der Geist schlummert. Durch unbedeutende Tätigkeiten wird die Aufspeicherung von AGNI unterbunden. Man muß begreifen, daß die Segnung des AGNI natürlich wächst, aber wenn Finsternis den Vervollkommnungsprozeß verdeckt, dann schwindet das Feuer – obwohl es chemisch nachgewiesen werden kann – unmerklich vom unwürdigen Empfänger. Herrlich ist das Gesetz ewiger Bewegung, ob Evolution oder Involution. Herrlich ist das Gesetz, das jedem inkarnierten Wesen die Möglichkeit bietet, AGNI ewiglich in sich zu haben – als Licht in der Finsternis. Herrlich ist das Gesetz, das ungeachtet des Karma, jedem Wanderer Licht spendet. Herrlich ist das Gesetz, nach dem in einem schon vom siebenten Lebensjahr an das Wachstum des feurigen

Gartens beginnt. Mögen diese ersten Blüten auch klein sein, mögen sie in ganz winzigen Gedanken erblühen, sie werden ein wahrer Beginn der künftigen Denkrichtung sein. Wie viele herrliche Gedanken werden im Herzen eines Siebenjährigen geboren, solange die nebelhaften Bildnisse der Feinstofflichen Welt aus dem Gehirn und dem Herzen noch nicht geschwunden sind! Verschwendung kann auch dann einsetzen, wenn der Boden der Pflanze sich als verrottet erweist. Im Falle solcher Erschöpfung kann man viel helfen, oder wie bereits vor langem gesagt wurde „Feuer spenden“. Dieses Spenden findet selbst in kleinsten Handlungen statt. So habe Ich bereits dreimal an Brosamen erinnert. Aus diesen Funken erwachsen riesige Feuer.

201. Nicht allein durch Gesang und den Rhythmus der Musik wird Schwingung erzeugt, sondern auch durch jede Maschine, die mit feurigen Energien in Berührung kommt. So ist auch jede Anspannung, oder besser gesagt, Erschütterung ein Leiter der gleichen Erscheinungen von AGNI. Man muß sich daher angewöhnen, den Funken in jeder Anspannung zu erkennen und anzuerkennen. Es ist nicht nötig, den krankhaften Menschen, die Anstrengungen meiden, nachzueifern. Man sollte jede feurige Schwingung, als reinigendes Prinzip, begrüßen. Was gewöhnliche Menschen als ruhiges Leben verstehen, ist nichts als ein Erlöschen des Feuers. Sie haben sogar ganze Systeme ersonnen, um das Feuer von Kindheit an zu ersticken.

211. Ich begrüße es, wenn ihr die Beweise der psychischen Energie und der entsprechenden Drüsen sammelt. Dabei muß man die zeitliche Aufeinanderfolge der Mitteilungen beachten. In dieser Reihenfolge kann man den beabsichtigten Rhythmus erkennen. Es ist kein Zufall, daß verschiedenen Menschen in verschiedenen Ländern Hinweise gegeben werden. Der Wechsel der Wellen von Ost und West ist ebenfalls kein Zufall. Das vergessene Gebiet wird allmählich von neuem erobert werden. Wieder nähern wir uns den Grundlagen des Daseins. Gerade auf diese Weise werden wir das Leben wieder als einen Vorgang der Selbstvervollkommnung verstehen und sowohl die ethischen als auch die wirtschaftlichen Forderungen lösen. Daher ist

es so wichtig, alle über psychische Energie gemachten Angaben aus verschiedenen Quellen sorgfältig zu sammeln, ohne sich durch ihre scheinbaren Widersprüche einschüchtern zu lassen. Nichts hat so viel Anlaß zu Kontroversen gegeben wie die psychische Energie. Diese Blumen des Daseins können nur von geübter Hand gesammelt werden, eine andere könnte unter den Zeichen aller Zeitalter und Völker schwanken. Es gab kein Volk, das nicht von AGNI geträumt hätte und dafür die beste Harmonie erntete. Ein einseitiges Bewußtsein stolpert unvermeidlich über Dogmen und wird durch Sophisterei erschreckt. Jedoch Sophia ist nicht Sophisterei, und ein Versuch ist kein Vorurteil – so kann man eine brauchbare Sammlung anlegen.

239. Der Mensch kann mittels seines feurigen Wesens unterirdische Minen und Gewässer aufspüren. Diese okkulte Eigenschaft ist bereits ein angenommener Faktor. Da solch eine Anwendung feuriger Energie möglich ist, bedeutet das, daß es auch viele andere Erscheinungen von AGNI geben kann. Verbindungen feuriger Energie mit Klang, Farbe oder anderen feurigen Bereichen des einen großen FOHATS bürgen für die Erneuerung der ganzen Weltvorstellung. Mögen die Menschen einfach den Strömen des feurigen Uruvela nahen. Jedermann besitzt die Feurige Energie bis zu einem bestimmten Grad. Die Anwendungen von FOHAT sind vielfältig; nicht nur Menschen des feurigen Elements, sondern auch die den anderen Elementen Zugehörigen können aus dem Kelch FOHAT schöpfen. Wie die Gedankenexperimente auf Pflanzen beachtenswerte Ergebnisse zeitigten, so können auch Beobachtungen über die Wirkungen des Gedankens auf eine Flamme angestellt werden. Unter einem Strom feurigen Gedankens kann eine Flamme sich zu- oder abwenden. Die ägyptischen Mysterien wiesen auf die besondere Gedankenkraft hin, die über eine Flamme ausgesendet wurde. Dieser Rat beruhte auf der Erkenntnis der Feurigkeit des Gedankens. So kann man die Aufmerksamkeit der Menschen auf die Sphären von FOHAT lenken.

241. Kann ein auf Erden Inkarnierter gedanklich in der Feinstofflichen Welt schaffen? Ja, besonders, wenn AGNI tätig ist. Man kann Pflanzen züchten und veredeln; man kann konstruktive Formen schaffen; man kann an einer Unzahl von Verbesserungen teilnehmen, vorausgesetzt, daß sie nicht häßlich sind. Urusvati hat einen von ihr gepflanzten Baum gesehen. So kann man aus schwachen, gebrechlichen Formen Starkes und Dauerhaftes schaffen. Auf diese Weise bereiten wir im irdischen Dasein die künftigen schönen Gärten. Der Gedanke schafft in seiner ganzen Aufbau-tätigkeit auch unser eigenes künftiges Glück. Auf diese Weise erheben wir uns in Gedanken über die Grenzen der Erde hinaus.

251. Jeder physische Apparat hat in der Feinstofflichen Welt sein völliges Ebenbild. Darüber hinaus kann leicht wahrgenommen werden, wie einfach es ist, die Kraft eines Apparates durch Erwecken von Agni zu steigern. Auf diese Weise können viele Experimente, die sich als erfolglos erwiesen, erneut durchgeführt werden. Die Experimente Keely's und sogar der Apparat Edison's blieben für die Feinstoffliche Welt unvollendet, weil die Energie AGNI nicht angewendet wurde; in dem einen Fall wegen Argwohn aus der Umgebung, im anderen wegen persönlichen Unglaubens. Es heißt, daß sogar eine Kerze nicht ohne Glauben angezündet wird.

252. Die Menschen können schwer erkennen, daß man nicht von jedem Flug zurückkehren kann – so wenig stellen sie sich die Wirklichkeit vor. Es ist unerläßlich, in den Annalen der Alchemie und in Chroniken die Vergangenheit zu studieren. Sobald AGNI erfaßt wurde, widerspiegelte sich dies in der Wissenschaft und auch in Staatsangelegenheiten. Man darf nicht glauben, AGNI wäre nur ein Fabrikinspektor, es ist die treibende Kraft aller Gedanken der Menschheit. Es muß nicht nur gehütet, sondern auch wirklich geschätzt werden.

276. Sollte ein eiliger Wanderer nach der Zeit fragen, könnte ein Herz wohl kaum so grausam sein, ihn bewußt zu belügen. Dem reinen Streben wohnt feurige Überzeugung inne. In der Tat, Streben ist jene reine Kraft, die vor den Schlägen des Hasses bewahrt. Wenn Wir daher den erhabenen Begriff AGNI aussprechen, wird damit Streben in seinem vollen Umfang verstanden. In der Vorstellung der Menschheit wächst die Feurige Welt gemeinsam mit der gedanklichen Heldentat. Doch versucht nicht, ein Herz, welches das Feuer nicht kennt, von der Feurigen Welt zu überzeugen. Solcher Zwang wird nur zum schwarzen Feuer führen. Könnten wir die Diener der Finsternis zählen, die durch verschiedene Zwänge geschaffen wurden, wir würden über die ungeheure Menge entsetzt sein. Man muß äußerstes Feingefühl besitzen, um zu wissen, wann der Schlüssel im Schloß das zweite und dritte Mal umgedreht werden kann. Weder Dogma noch Chemie können sagen, wann das heilige Wort »erlaubt« ausgesprochen werden kann. Aber das Feuer des Herzens weiß, wann Karma und das Bewußtsein eines Bruders nicht überlastet werden; denn die Offenbarung von AGNI darf nicht belasten.

278. Der Arzt sollte nicht überrascht sein, wenn er beobachtet, daß Symptome der Besessenheit epidemische Ausmaße annehmen. Sie sind zahlreicher als sich der menschliche Verstand vorstellt. Überdies sind die Abarten der Besessenheit höchst verschieden. Sie reichen von einer fast unmerklichen Verschrobenheit bis zur Gewalttätigkeit. Ich lobe den Arzt, der einen Zusammenhang mit Geschlechtskrankheiten feststellte. Freilich, dies ist einer der Kanäle der Besessenheit. Man kann feststellen, daß die Mehrheit der an Geschlechtskrankheit Leidenden zu Besessenheit neigt. Jedoch in der Annahme, daß mit der Austreibung des bösen Geistes auch die Heilung der Geschlechtskrankheit verbunden ist, zeigt sich der Arzt zu optimistisch, obgleich Geschlechtskrankheit den Zutritt zur Besessenheit fördert. So kann auch äußerste Gereiztheit einen Besitzergreifer einladen, doch man erwarte nicht, daß ihn das erste Lächeln vertreiben wird. Eine solche

Beobachtung umfaßt eine ganze Wissenschaft. Der Arzt hat recht, wenn er nicht nur Irrenhäuser, sondern auch Gefängnisse besuchen will. Es wäre nicht unangebracht, die Börsen aufzusuchen, oder das Deck eines sich in Gefahr befindlichen Schiffes. Man kann chronische, sich hinziehende oder vorübergehende Symptome bemerken. Auch der Schweiß kann untersucht werden. Viele Merkmale werden dem Beobachter allmählich klar werden. Unter ihnen werden Einzelheiten der Feinstofflichen Welt aufgespürt werden. Eines jedoch bleibt unbestritten: die Austreibung des Besitzergreifens hängt nicht von physischen Methoden ab. Allein AGNI, allein die reine Energie kann sich diesem menschlichen Elend widersetzen. Ich wiederhole das Wort Elend, denn es ist dem Ausmaß der Seuche angemessen. Viele Ärzte werden AGNI als Aberglauben betrachten und den Glauben an Besessenheit als Unwissenheit. Die Menschen schreiben ihre eigenen Eigenschaften so oft anderen zu; doch zugleich werden die bösen Geister aller Grade durch diese Untersuchungen beunruhigt.

281. Äußerst lehrreich unter den feurigen Erscheinungen sind die bei der Arbeit von den Fingerspitzen ausgehenden Strahlen. Um die schreibende Hand kann man Lichtwellen sehen. Darüber hinaus wechseln sie je nach dem Inhalt des Schreibens. Auf diese Weise kann man eine äußerst wichtige Erscheinung bemerken; die sichtbare Mitwirkung des Feuers und die Veränderung der AGNI-Energie in Übereinstimmung mit dem inneren Wert der Arbeit. Gewiß, ihr habt nicht nur Farbwellen bemerkt, sondern auch leuchtende Gebilde, die beim Lesen eines Buches zutage traten. Diese Boten des Lichts können sowohl von außen als auch von innen kommen, doch beide dienen als Beweis der Tätigkeit der feurigen Energie. Viele können diese Sterne sehen, doch – sie verstehen es nicht, ihnen Aufmerksamkeit zuzuwenden. Dies führt uns wieder zu der Feststellung, daß ein krampfhafter Impuls, in bezug auf seine endgültig konzentrierte Wirkung auf die Arbeit,

nicht mehr Bedeutung hat als Schlaf. Allein konzentrierte Aufmerksamkeit und Ausdauer, ohne Entmutigung, führen zum Erkennen der offenbaren Gesetze. Möge niemand denken, die Möglichkeit wäre nicht geboten worden, sondern eher, daß sie nicht angenommen wurde.

297. Zigeuner verwenden Arzneien mit einer Beschwörung, im Glauben, daß die Arznei nur auf diese Weise wirksam sei. Und so behaupten sich Unsere Überlieferungen aus dem Himalaja durch viele Generationen von Auswanderern. Freilich, wenn wir die Wirkung von Medikamenten, die gern, mit jenen die mit Widerwillen genommen werden vergleichen, wird der Unterschied überraschend sein. Sogar die stärksten Medikamente können fast gegensätzliche Wirkungen hervorrufen, wenn sie von entsprechender Suggestion begleitet werden. Man kann ein bedeutendes Buch über die Relativität von physischen Einwirkungen schreiben. Man kann aus verschiedenen Bereichen Tatsachen sammeln, um zu beweisen, daß unter den entscheidenden Faktoren die physischen kaum wichtig sind. So sollte man Schritt um Schritt die Regungen des AGNI verfolgen. Man braucht nicht sogleich in komplizierte Formeln einzudringen, sondern kann von den treffenden Beweisen des Alltags ausgehen. Wenn Naturheilkundige begreifen, worin das beherrschende Prinzip des Erfolgs liegt, sollte ein gelehrter Arzt die bestimmenden Faktoren sogar besser erkennen. Nur auf diesem Wege werden sich Vergangenheit und Zukunft treffen.

298. AGNI ist ewig! Die feurige Energie ist unvergänglich! Volkssprüche künden oft von ewigen Freuden und Leiden. Die in den Raum gesandte Unzerstörbarkeit von Freude und Leid wurde ganz wissenschaftlich beobachtet. Viele tragen das Leid eines anderen, und viele greifen nach der ihnen nicht gebührenden Freude. So muß man immer an das ewige Säen denken. Wenn der Gedanke nicht kraftvoll ist, kann er von den Raumströmen aufgesaugt werden; doch die Substanz des Leidens, oder jene der Freude ist fast so unzerstörbar wie das feurige Samenkorn. Es ist nützlich, den Raum mit Freude zu erfüllen und sehr gefährlich, den Himmel mit

Leid zu bedecken. Doch wo kann man den Hort der Freude finden? Sicherlich nicht auf dem Markte, sondern nahe dem Lichtstrahl, in der Freude der Hierarchie. Der Anstieg von Leid ist einer der Gründe feuriger Epidemien, doch sobald die Physiologie die Menschen über die schwächenden Folgen des Leides aufklärt, wird die Suche nach Freude einsetzen. Der Fels der Freude wird sich allmählich behaupten und als erhabene Feierlichkeit, als der heilsamste Faktor erkannt werden. Nicht ohne Grund haben Wir auf den Nutzen der Anwesenheit von gesunden Menschen hingewiesen. Freude ist die Gesundheit des Geistes.

311. Ratet den jungen Gelehrten, aus den ältesten Lehren alles über das Feuer zu sammeln. Mögen die Puranas Indiens, die Fragmente der Lehren Ägyptens, Chaldäas, Chinas, Persiens und unbedingt alle Lehren der klassischen Philosophie nicht übersehen werden. Natürlich auch nicht die Bibel, die Kabbala und die Lehren Christi – sie alle werden reichhaltiges Material liefern. Ebenso lassen sich die Behauptungen der neuesten Zeit zu den wertvollsten Erklärungen von Agni hinzufügen. Solch eine Zusammenfassung ist nie gemacht worden. Aber kann man in die Zukunft schreiten, ohne die Zeichen von Jahrtausenden gesammelt zu haben?

317. Nicht allein die bedrohliche Ausmaße erreichende menschliche Arbeitslosigkeit, sondern auch die Trägheit der Natur muß schließlich Beachtung finden. Man braucht nur zu beachten, wie schnell blühende Vegetation durch tote Sandwüsten verdrängt wird. Der schleichende Tod auf der Erdkruste sollte als Selbstmord und nicht als Mißwirtschaft bezeichnet werden. Sandwüsten, Gletscher, Erdbeben sagen keine brillante Zukunft voraus. Es ist unmöglich, das Heilen der Natur zu beschleunigen, sogar wenn sich die Menschen einer gesunden Denkrichtung zuwenden. Es wird Dekaden dauern, die Gesundheit der zerstörten Erdkruste wiederherzustellen. Aber für solch besonders segensreiche Maßnahmen bedarf es der menschlichen Zusammenarbeit. Aber gewahren wir Zeichen solch gemeinsamer Arbeit? Ist der menschliche Geist nicht von Zerstörung und Zwietracht

beherrscht? Trifft nicht jedes Bemühen um die Einheit auf Gespött? Die Menschen wollen nicht an die Wirklichkeit der Zukunft denken. Wir sprechen vom großen AGNI, jedoch kaum tausend Gemüter wagen es, an seine Unaufschiebbarkeit zu denken.

335. Kann Wissen der Zukunft als Hexerei betrachtet werden? Kann Erkenntnis des Unausweichlichen Magie sein? Jede Religion, als Verbindung mit dem Höchsten, findet Worte über den unbeschreiblichen Übergang in die Feinstoffliche Welt. Das irdische Bewußtsein behält ohnehin alle Sinne bei, die man in der Feinstofflichen Welt vorfindet, obgleich in umgewandelter Form. Der genaue Augenblick des Übergangs in die Feinstoffliche Welt ist von einem Schwindelgefühl begleitet, wie bei der Ohnmacht, oder am Beginn eines epileptischen Anfalls. Die darauffolgenden Gefühle hängen ganz von der Vorbereitung des Bewußtseins oder vielmehr des feurigen Egos ab. Ist das Bewußtsein trüb oder düster, können die Sinne nicht in den neuen Zustand übergeleitet werden. In diesem Fall tritt eine Art Vergessenheit oder schlaftrunkenes Umherirren ein. Dieser Zustand ist unangenehm. Ich spreche allerdings nicht vom düsteren Zustand der Verbrecher und der moralisch Entarteten – ihre Qual ist unbeschreiblich! Aber hier ziemt es, von den leuchtenden Möglichkeiten zu sprechen. Wenn das Geistfeuer AGNI durch Wissen und heldenmütiges Gefühl im Leben erweckt wurde, vollzieht sich die große Umwandlung beim Hinübergehen augenblicklich. Wie eine wahre Fackel weist AGNI den Weg; es trägt uns wie leuchtendes Helium empor in die vorherbestimmte Sphäre. Wenn auch im irdischen Leben unsichtbar, wird AGNI in der Feinstofflichen Welt doch zum leitenden Prinzip. Es erleuchtet nicht nur den Weg in der Feinstofflichen Welt, sondern dient auch als Verbindung zu den Feurigen Wesenheiten. Ohne AGNI ist es unmöglich, das Licht der Feurigen Welt zu empfangen. Mangel an geoffenbartem Feuer macht die umherirrenden Geister blind. Mit dem Feuer sehen wir, und mit der Flamme steigen wir auf. Es gibt keine anderen Antriebskräfte, gesegnet seien daher die Feuer-Erkenner!

336. Wenn jede Zelle ein ganzes Universum in sich birgt, dann ist in jedem menschlichen Wesen in Unbegrenztheit das Urbild des Schöpfers zu sehen. Wie notwendig ist es, den Heiligen Geist verehren zu lernen! Man kann Ihm die erhabensten Namen verleihen. Man kann sein Herz mit Ihm auch namenlos erfüllen, wenn alle Namen sich aus einem übervollen Kelch ergießen. Aber Schmähung ist unstatthaft; denn sie zerreißt den Faden des Lichts. Die Bejahung der Lehrerschaft ist als natürliche Stufe zur Erkenntnis des AGNI notwendig.

342. Auf seinen Reisen sagte Apollonius von Tyana zu seinen Schülern: „Laßt uns hier verweilen. An diesem Ort gefllt es mir.“ Aus diesen Worten erkannten seine Schüler, daß an dieser Stelle ein Magnet verborgen war, oder der Lehrer einen Magneten vergraben wollte. Das Aufspüren von Magneten hängt mit dem besonderen Kraftstrom von AGNI zusammen. Die Wissenschaft kann diese magnetischen Wellen im Laufe der Zeit erforschen; denn sie werden auch in Jahrhunderten nicht erschöpft sein. Gleich Meilensteinen wurden Magnete an Plätzen von besonderer Bedeutung ausgelegt. Wenn ein Pflüger etwas Heimat Erde bei sich trägt, so erinnert das an den alten Brauch, als unwiderlegbares Zeichen eine Handvoll Erde darzubieten. Und jetzt wißt ihr auch, daß etwas Erde zum Gedächtnis überbracht wurde. Ihr Los ist nicht einfach, ein Bser wollte sie verstreuen, aber eine gütige Hand verbarg den Schatz absichtlich, und er blieb vergessen. Jedoch der diesem Darbieten anhaftende Gedanke besteht und ist wirksamer als man meinen könnte; so lebt der Gedanke weiter. Ein durch Gedanken magnetisierter Gegenstand besitzt wirkliche Macht. Auf diese Weise sollte man, ohne Aberglauben, sondern ganz wissenschaftlich, die Aufschichtungen der Gedanken studieren – sie sind die Arbeit des Feuers.

350. Gedankenhygiene muß sowohl auf der geistigen als auch auf der irdischen Ebene angewendet werden. Es müssen durch feurige Medizinen Experimente an den Denkprozessen durchgeführt werden. Man sollte die Wirkung des Phosphors oder des Dunstes von Eukalyptus auf das Denken beachten. Man sollte prüfen,

inwieweit Moschus das Denken verbessern kann. Alle Angaben für die verschiedenen Harzöle sollten gesammelt werden. Schließlich muß an alle der Feurigkeit nahestehenden Zusammensetzungen gedacht werden. Diese Experimente sollten mit Menschen mit starkem feurigen Denken durchgeführt werden. Solche Experimente werden einen nicht nur an Vitamine erinnern, sondern auch an AGNI. Die Anstrengungen der Ärzte, sich nicht nur auf innere Heilmittel zu konzentrieren, sondern auch auf die Wirkungen des Geruchssinns werden die nötigen Ergebnisse zeitigen. Die Menschen sind ernsthaft krank. Die finsternen Kräfte bemühen sich, mit allen Arten von Narkotika zu verführen, aber die engen Lebensgrenzen werden nicht durch Betäubung des Intellekts erweitert. Gerade jetzt ist geistige Wachsamkeit nötig. Man muß wachsen, um diese Wachsamkeit als einen den Menschen ziemenden Zustand liebzugewinnen.

400. Die Menschen denken über Fristen nicht nach, sie verlassen sich auf den Mechanismus einer Uhr. Natürlich, der Kosmos ist von Mechanismen erfüllt, doch den ersten Platz unter den Hauptbewegern nimmt AGNI ein.

402. Unverhofftheit lähmt alle menschlichen Sinne. Hören, Sehen, Geruchs- und Tastsinn schwinden. Doch das ist nicht die Folge von Furcht, sondern nur die Abwendung vom vorgefaßten Pfad. Wahrhaftig, von allen Elementen liefert Feuer die größten Überraschungsmomente. Die Menschen beschränken ihr Bewußtsein bloß auf einige Formeln des AGNI. Deshalb werden alle anderen Varianten des Elementes Feuer vom Bewußtsein einfach nicht erfaßt. Das heißt, daß es noch vieles gibt, was aufgenommen werden muß, und so kann sich das Unverhoffte in das Erwartete verwandeln. Man sollte sich ähnlich auch mit bisher unbekanntem Lebenserscheinungen befassen. Man sollte sich geistig rüsten, damit einen in der Feinstofflichen Welt nichts überraschen kann. Viele hoffen, Verwandte und einen Führer zu treffen, sogar geistlose Filme haben öfter als einmal Eindrücke von solchen Begegnungen vermittelt. Aber in allen Welten ist es am besten, sich auf sein eigenes Bewußtsein und seine Stärke zu

verlassen. Deshalb sollte man alles, was das beschränkte Bewußtsein **erschüttern** kann, ausschalten. Man muß sich davon befreien, vom Unverhofften erschüttert zu werden. Es gibt zahlreiche unverhoffte Begriffe, Formen und Zusammensetzungen, die das Bewußtsein schaudern lassen, aber je mehr wir zulassen und uns vorstellen, um so freier sind wir. Daher entwickelt eure Vorstellung in weltweitem Umfang. Die Menschen wollen es nicht glauben, daß das Unverhoffte, mit anderen Worten Unkenntnis, **Nervenlähmung hervorruft**. Wenngleich diese sehr kurz sein mag, hemmt eine solche Reaktion die Feuertätigkeit. Wo immer möglich, sollte man sich an das Unverhoffte gewöhnen. Diesen Rat sollte man sich besonders ins Gedächtnis rufen.

404. Vielleicht ist das siebente Vitamin Feuer. Es hat sich zur Genüge herausgestellt, daß reine Luft eine weit bessere Nahrung ist als Stadtluft. Aber unter Reinheit muß eine besonders feurige Sättigung verstanden werden. Die Bergbewohner können längere Zeit ohne Nahrung leben und benötigen weniger Schlaf. Die Sättigung des Geistes oder AGNI vollzieht sich bei ihnen ohne schwere Nahrung. Über die Nahrung durch Prana auf den Höhen sollten Studien angestellt werden.

411. Für die Feinstoffliche Welt ist die Sprache des Geistes wesentlich. Ihr Wesen liegt in der feinstofflichen Natur, aber sogar im irdischen Zustand kann man sie sich aneignen. Solch eine Orientierung ist eine nützliche feurige Prüfung. Die Schule muß durch Vorgabe eines Wortes die Findigkeit der Schüler prüfen, und später stellt sich die Aufgabe, auf einen Blick zu verstehen. Das letztere Experiment wird der Feinstofflichen Welt am nächsten stehen. Zudem kann man den Sinn der Relativität entwickeln, indem man den Gesprächspartner seiner Natur gemäß anspricht. So paßt sich jeder in seiner irdischen Unterhaltung der Sprache seines Partners am besten an, indem er seine Bewußtseinshöhe in Betracht zieht. Jeder Schullehrer weiß, wie verschieden er sich ausdrücken muß, um sich seine Schüler zu Freunden zu machen. Aber außerhalb der Schule lernt man in jedem Heim, die Gedanken der Hausherrin zu erkennen. So treten inmitten des Alltags Wesenszüge feinstofflicher Ordnung in Erscheinung.

Man muß sie nur bemerken, in sie eindringen und diese Beobachtungen erweitern. Jedoch dafür sollte man mit Achtung vor der Zukunft erfüllt sein und den grundlegenden Faktor der Feinstofflichen Welt – AGNI – liebgewinnen lernen. Ich bestehe auf dem Ausdruck »feurig lieben«, nur so kann man das für die Erde so schwierige Element in sich aufnehmen. Unsere Gespräche sollten in erster Linie zum Verstehen der Feinstofflichen Welt führen, da ihre Verklärung dem Leuchten der Feurigen Welt furchtlos näherbringt. Wir freuen Uns, wenn beim irdischen Aufenthalt die Dimensionen der Feinstofflichen Welt festgelegt werden. Dadurch bringen wir die Erde der Zusammenarbeit mit den fernen Welten näher, mit anderen Worten, wir nehmen am Evolutionsprozeß teil.

430. Wegen der reinigenden Wirkung atmen manche Yogis Feuer ein. Das darf nicht wörtlich verstanden werden. Man kann Flammen nicht einatmen, aber feurige Ausstrahlungen sind nützlich. Für solches Einatmen wählt der Yogi einen stillen Platz und nimmt eine aufrechte Haltung ein. Vor sich zündet der Yogi ein Feuer aus Zedernholz an; steht ihm kein Zedernholz zur Verfügung, nimmt er Balustengel – alles so geschlichtet, daß der Rauch von ihm abzieht. Dann vollführt der Yogi das übliche Pranayama, darauf achtend, daß die Ausstrahlungen des Harzes seinen Atem erreichen. Die Übung bewirkt zweierlei: Erstens eine Reinigung des Körpers, zweitens das Stärken der Energie AGNI. Nichts dient dem Entfachen des AGNI

so sehr wie die Eigenschaften des Deodar. Wie ihr wißt, können Insekten den starken Duft des Deodar-Harzes nicht aushalten. Ihr wißt auch, daß unvollkommene Wesenheiten sich dem Feuer dieses Holzes nicht nähern können. Deodare lieben gewöhnlich einen vulkanischen Boden, auf diese Weise zeigt sich eine bedeutende Verwandtschaft. Der vulkanische Boden mit seiner Vegetation sollte allgemein erforscht werden. Von den Yogis wird nicht nur das Einatmen von Feuer praktiziert, sie schlafen sogar auf Deodar-Brettern, so daß das Rückgrat mit dem Herzen des Holzes in Berührung kommt. Verschiedene Berichte aus dem Altertum weisen darauf hin, wie eifrig die Menschen nach dem

feurigen Element suchten. Es sind Experimente notwendig, um den Wert von Deodar zu verstehen. Man sollte auch an die Bedeutung des Feuers erinnern, um den vulkanischen Boden zu verstehen.

In Südindien wurde zum feurigen Inhalieren auch Sandelholz verwendet.

438. Wie in allem, ist die eigene feurige Desinfektion das beste Verhütungsmittel. Gerade Feuer bewahrt vor Besessenheit. Gerade AGNI ist das Heilmittel gegen Krebs, Tuberkulose und alle anderen Krankheiten. Aber bevor sich die Menschen der Bedeutung von AGNI bewußt werden, muß man zu pflanzlichen und mineralischen Hilfsmitteln greifen. Die einfachste, natürlichste und wesentlichste Eigenschaft des einzelnen scheint am meisten abgelehnt zu werden. Ihr wißt, wie jene, die sich der psychischen Energie erinnerten, vielen Krankheiten entgingen. Ihr habt es erlebt und euch davon überzeugt. Bei Annäherung der feurigen Energie ist es notwendig, daß sich die Menschen nicht schämen, das feurige Prinzip in sich selbst anzuerkennen. Dies wird die Pflege des AGNI sein.

439. Man kann sich gar nicht vorstellen, wohin die Menschheit künftig steuert, wenn sie sich nicht durch Feuer reinigt! Das Streben zur Feurigen Welt wird den ersten Schimmer von AGNI bieten. Bei einem einzigen Gedanken an die Feurige Welt werden viele schändliche Taten wie Hüllen abfallen. Keine äußeren Predigten können helfen, jene Besserung der Gesundheit zu erlangen, doch ein einziger innerer Funke. Aber es ist schwierig, das Bewußtsein auf eine entsprechende höhere Ebene zu heben. Wir wollen das Bewußtsein unermüdlich zu diesem ersten Schimmer der Erleuchtung antreiben, was folgt wird schon leichter sein.

494. Erschöpfung und Hunger bieten Beispiele der Macht der feurigen Energie. Vergleicht einen vor Hunger sterbenden Menschen, der unvermeidlich sein Ende kommen sieht, mit einem, der sich einer Hungerkur unterzieht. Beachtet, wie lange der zweite seine Kraft bewahrt und wie rasch der erstere verfällt. Nur die zur Entfaltung gebrachte feurige Energie erhält den zweiten, der sich heilen will, aufrecht. Beachtet auch

ein Experiment mit Erschöpfung – wer AGNI in Bewegung setzt, kennt keine Ermüdung, doch wer auf seine Ermüdung achtet, bricht zusammen. Die Menschen bezeichnen solche Wirkungen als Autosuggestion, aber worauf wirkt diese? Sie ruft feurige Energie hervor, sie setzt die untätigen Feuerräder in Bewegung, und allein diese führen zu solch einem Sieg der Nervenzentren. Die irdische Nahrungsaufnahme kann stark vermindert werden, wenn AGNI entflammt ist – der Körper wird nur wenig verlangen. Man sollte nicht meinen, daß solch feuriges Entzücken nur bestimmten Rishis möglich ist. Jeder, der sich der Macht von AGNI bewußt ist, kann auf ganz natürliche Weise von dieser unerschöpflichen Energie schöpfen. Das Wesentliche ist, im Kleinen zu beginnen und seine inneren Impulse zu überwachen. Es bedarf keiner besonderen Laboratorien, um sich unter verschiedenen Lebensumständen zu prüfen.

499. Liegt der Furcht vor dem Feuer nicht die Tatsache zugrunde, daß das physische Auge nur seinen zerstörerischen Aspekt wahrnimmt, während es seine feurige Schaffenskraft im dichtphysischen Zustand nicht erkennt? Man muß den Menschen mit eigener Überzeugung kundtun, daß aufgrund ihres ganzen Wesens ihr einziger Pfad in Richtung Feuer liegt. Kann ein Arzt, der seinem Patienten gegenüber Abneigung verspürt, ein guter Arzt sein? Oder wird der Krieger, dessen Geist vor Furcht erbebt, siegreich sein? Wir sollten uns daher die höchste Aufgabe stellen, und auf diese Weise werden wir der Übergangsstufen nicht gewahr werden. Jedes Element schließt vor allem Furcht aus. Die Furcht augenblicks zu bewältigen, bedeutet nicht, sie auszumerzen. Wir dürfen nicht wie kleine Kinder heute mutig sein, morgen aber vor Furcht über ein nichtiges Phantom zittern. Auch dem Verwöhnten dürfen wir nicht gleichen, der heute ein kühnes Abenteuer sucht und sich morgen in Federkissen vergräbt. Stehen wir nicht unter der Drohung von morgen, denn von allen Elementen duldet vor allem AGNI keine Furcht. Wir dürfen AGNI nicht als Zerstörer verstehen, sondern als Schöpfer. In diesen zwei Aspekten von AGNI liegt der wahre Prüfstein unserer Natur.

513. Ein Neophyt fragte einen Rishi, der zu ihm über AGNI sprach: „Wenn ich das Wort AGNI ständig wiederhole, wird es mir dienlich sein?“ Der Rishi antwortete: „Gewiß, dieser Begriff ist dir so fremd geworden, daß dein Wesen sogar durch den Ton auf die große Daseinsgrundlage erklingen wird.“ Auf die gleiche Weise wiederholen Wir die verschiedenen Eigenschaften sowie Vergleiche des großen AGNI. Mögen die Menschen diesen Klang in den KELCH aufnehmen! Mögen sie von seinem Widerhall durchdrungen sein, so daß er für sie unveräußerlich wird. Wenn sie sogar beim Übergang in einen anderen Seinszustand den Begriff AGNI aussprechen, wird das für sie eine Hilfe sein, da sie dem Feuer nicht fremd gegenüberstehen werden. Die Feinstoffliche Welt wird helfen, das Verstehen der höheren Prinzipien stark zu empfinden, aber man kann sich ihnen nicht in Feindseligkeit und Verneinung nähern. Aufgabe des ersten Buches über die FEURIGE WELT ist es, die Menschen an die Kenntnis von AGNI zu gewöhnen und sie zu festigen. Mögen sie erkennen, wie unterschiedlich von alters her bis heute der Begriff FEUER aufgefaßt wurde. Mögen die Funken dieser Feuer des Herzens viele geheimnisvolle Erscheinungen sowie die von alten Menschen überlieferten Legenden ins Gedächtnis rufen. Man muß seinem Bewußtsein ein anziehendes, aufbauendes Bild einprägen. Man sollte es als seinen zu den Höhen führenden Besitz betrachten. Deshalb ist sogar der wiederholte Klang von AGNI von Nutzen.

514. Die Menschheit stellt wirklich den sogenannten Zement des Planeten dar, sie hilft die vom Chaos bedrohten Teile zusammenzuhalten. Eine unbevölkerte Welt zerfällt leicht. Aber in Erfüllung dieser Mission darf der Mensch nicht hochmütig werden. er muß sich als wachsamer Hüter fühlen. Wahrlich, nur wer mit der Rüstung AGNI gewappnet ist, kann seine Bestimmung um so vollkommener vollenden! AGNI darf in keinem untätigen Zustand verharren. Das Element Feuer ist das aktivste, das schnellste, das geräumigste und offenbart sich in der Anspannung des Gedankens. Bewahrt der Mensch nicht den Planeten durch den Gedanken? Die wertvollsten Substanzen werden vom Gedanken geschaffen. Vergleicht die Größe des Gedankens mit der Abgeschmacktheit. Ich bezeuge, daß die

Menschen einen Gedankenschatz sammeln können, der im Rhythmus mit dem Kosmos die Neue Ära schaffen wird.

515. Die Völker hoffen, das Fehlen von AGNI durch grobe Gewalt ersetzen zu können. Aber weder rohe noch gemeine Gewalt kann das Feuer des Lichts entzünden. Mit der Abminderung von AGNI kann man in den Herzen der Menschen zugleich eine nie dagewesene Härte beobachten. Ist es nicht erwiesen, daß einem zur Findung der psychischen Energie keine Gewalt helfen kann? Außerdem entfernt jede Gewaltanwendung, sei sie persönlicher oder völkischer Natur, die Menschen von der Entdeckung der psychischen Energie. Das heißt, daß die Menschen anstatt in dringender Zusammenarbeit zur Entdeckung der psychischen Energie die Kraft für die Zerstörung des Planeten aufwenden. Dies ist bedauernswert und unwürdig!

Man möge Mein Erscheinen dort nicht erhoffen, wo Haß und Mangel an Verständnis herrschen. WIR stehen auf der Großen Wacht!

516. Manche müssen die nützlichen Ratschläge auswendig lernen, während andere die Lebensgrundlagen mit ihrem Herzen verstehen; beide brauchen einen Lehrer. Die ersteren müssen lernen, aber auch die letzteren müssen sich behaupten. Manche bewähren sich von klein auf in bester Weise in menschlichen Belangen, während andere eine mühsame Schule durchmachen müssen, um unheilvolle Handlungen zu vermeiden. Beide brauchen die LEHRE als Mahnung an die Daseinszustände. Es ist erstaunlich, wie genau sich manche an Augenblicke ihrer Vorleben erinnern, während anderen die Rückerinnerung an ihre früheren Aufspeicherungen völlig verloren ging. Eine karmische Ursache kann solch einen markanten Unterschied im Verstehen des Lebens nicht völlig erklären. Freilich, der entscheidende Faktor solchen Verstehens liegt nicht in den Umständen früherer Leben, sondern in der Aufnahme von AGNI. Die Menschen nennen solche Weisheit Talent, aber es ist kein besonderes Talent, AGNI entflammt zu halten. Nur das Entflammen der Zentren ruft ein dauernd wachsameres Bewußtsein hervor. Sogar eine Teilerscheinung von AGNI bewahrt

die Aufspeicherungen. AGNI ist kein Zwangsherr, sondern ein Freund. Es muß erklärt werden, daß der Aufstieg des Geistes in der Tat eine Manifestation von AGNI ist.

518. Heilen durch Raumströme ist besonders für die Nervenzentren wirksam. Deshalb rate Ich, den Organismus vor organischer Verletzung zu bewahren. Die Nervenzentren nehmen wie feurige Gefäße die Übertragungen von AGNI leicht auf. Aber man sollte solche Einwirkungen vor allem durch Reizbarkeit nicht unterbinden, sie versperrt wie ein Todesschild alle Kanäle. Ihr wißt bereits, daß Ich vor der im Leben tödlichen Gefahr der Gereiztheit gewarnt habe. Solch verbitterte Aufschreie werden übers Meer getragen, und der Edelmütigere muß seine Verantwortung erkennen. Gerade Großmut wird vor Reizbarkeit bewahren.

519. Es ist wirklich höchst erstaunlich, wenn ein mechanischer Gigant dem feurigen Herzen einen Schlag zu versetzen sucht, doch damit trägt er die Steine für sein eigenes Grab herbei. Dieses Beispiel wiederholt sich oft, aber man sollte sich bei jeder Gelegenheit über den Sieg von AGNI freuen. Die Menschen erleben ein Wunder, aber sie sind von unzähligen Wundern umgeben. Sie müssen bloß ihre Augen von Reizbarkeit säubern.

538. Die Entartung menschlichen Verstehens ist so weit gediehen, daß ein mit dem Imperil der Gereiztheit oder der Bosheit infizierter Mensch manchmal als ein feuriges Wesen bezeichnet wird. Sogar Bosheit bezeichnen die Menschen manchmal als Entflammung. Doch da AGNI ein verbindendes, alles durchdringendes Element ist, stellt es wirklich das Prinzip des Gleichgewichts dar. Zu diesem Element nimmt der menschliche Geist bei seinem Aufstieg Zuflucht, sogar bei einem mechanischen Aufstieg wird vom feurigen Element Gebrauch gemacht. Es sollte erklärt werden, daß das Aufflammen von Imperil in keiner Weise dem gereinigten AGNI entspricht. Die Menschen versuchen ihrem Bewußtsein über viele große Offenbarungen eine herabsetzende Auffassung einzuprägen. In der Tat, es ist eine gute Übung, gelegentlich einen Tag ohne Herabsetzung zu verbringen.

543. Warum scheint es manchmal, als siegte das Böse? Nur wegen der Unbeständigkeit des Guten. Durch eine rein physiologische Methode kann bewiesen werden, daß die Vorherrschaft des Bösen kurzlebig ist. Böses taucht zusammen mit Imperil auf, kann aber nur anfangs stark auflodern, nachher beginnt es, sich zu zersetzen, und allmählich zerstört es seinen Erzeuger. Das heißt, tritt AGNI sogar nur zum Teil in Erscheinung, wird es nicht aufhören, anzusteigen. Während Imperil sich zu zersetzen beginnt, erlangt AGNI hingegen seine volle Stärke. Deshalb rate Ich dem ersten Angriff des Bösen standzuhalten und es seiner eigenen Vernichtung zu überlassen. Außerdem wird beim Duell zwischen Böse und Gut, mit anderen Worten, zwischen Imperil und AGNI, das letztere proportionell ansteigen, während Imperil seinen Besitzer versteinert. Auf diese Weise sollte man das Duell zwischen dem Niederen und dem Höheren sehen, aber nur ein reifes Bewußtsein kann einen ermutigen, sich dem Bösen zu widersetzen. Es ist nützlich, daran zu erinnern und nicht nur Kraft, sondern auch Geduld zu sammeln, um das zu besiegen, was an sich zur Vernichtung verurteilt ist. Ich bestätige, daß die Wahrheit „Licht besiegt Finsternis“ sogar eine physiologische Grundlage hat.

546. Geben ist ein göttliches Merkmal. Das unversiegbare Geben ist in unterschiedlichen Graden in der ganzen Natur zu finden. Feuer aber ist das Element, in dem Geben äußerst sichtbar ist. Das Prinzip Feuer ist an sich ständiges Umwandeln und Geben. Feuer kann ohne das Opfer des Gebens nicht bestehen; ebenso besteht das feurige Geisteskorn durch Geben. Aber das Opfer ist nur echt, wenn es zur wahren Natur des Menschen geworden ist. Ein überlegtes und erzwungenes Opfer ist weder natürlich noch göttlich. Nur wenn Opfer zu einem unveräußerlichen Lebensmerkmal wird, ist es vom Bewußtsein untrennbar. Auf diese Weise wird Feuer mit seinen Eigenschaften für uns zum Lehrmeister beim Aufstieg. Möge jeder, der nach Erkenntnis strebt, zu sich sagen: „Ich will sein wie AGNI.“ Man muß wachsen, um Opfer, als das nächstliegende Mittel zur Vereinigung mit der Feurigen Welt, feurig liebzugewinnen. Ohne dieses selbstaufopfernde

Streben kann man sich über die Klauen des Bösen nicht leicht erheben. Das mit AGNI vereinte Bewußtsein wird so beweglich wie das schwer erfaßbare Feuer. Man darf an das Opfer nicht in Verzagtheit herangehen, sondern in feuriger Herrlichkeit. Feuer kann nicht anders bezeichnet werden als mit Herrlichkeit. Ebenso ist die Feurige Welt nur als Offenbarung der Erhabenheit denkbar.

558. Vorbedachter Mord ist eine Sache, eine andere ist die Selbstverteidigung. Ist man dem Ansturm der Finsternis ausgesetzt, muß man sich verteidigen. Der Gedanke an Verteidigung ist nicht Mord. Jeder kann sich vor allem durch die Stärke seines Geistes verteidigen. Manche stärken ihr Sperrnetz, indem sie es sich als Schild vorstellen. Doch das feurige Herz beschränkt sich nicht auf einen Schild, es entsendet die Spirale AGNI, die die böswilligsten Pfeile abstumpft. Gewiß, solch eine Tat bedarf des Mutes und der Findigkeit.

567. Jedes Mißverhältnis und jede Unausgeglichenheit sind Zeichen von Chaos! Treten diese Zeichen in den niedrigen Naturformen zutage, so kann man hoffen, daß sie beim Übergang in einen höheren Zustand umgewandelt werden können. Aber was soll man mit den höchsten irdischen Schöpfungen – den Menschen, tun, wenn sie sich von höchst chaotischer Unstetigkeit erfüllt zeigen? Denn nach Ablauf von vielen Zeitaltern ist man erstaunt zu sehen, daß diese Unausgeglichenheit in verschiedenen Errungenschaften zugenommen hat. Niemand und nichts drängt den Menschen, über den Wert des Gleichgewichts nachzudenken. Die Lehren aller Völker sprechen vom Goldenen Pfad, jedoch die Menschen denken wirklich am wenigsten daran. Durch ihre Unausgeglichenheit, ihren chaotischen Zustand, hat die Menschheit den bevorstehenden Aufruhr des Feuers herbeigeführt. Jedoch sogar direkt auf der Schwelle der Gefahr weisen die Menschen jeden nützlichen Rat für Selbsterhaltung zurück. Sie wollen wie bisher vom Alten zum Neuesten hüpfen, sogar wenn es trügerisch wäre. Wie kann man ihnen erklären, daß Agni Yoga weder alt noch neu ist? Ein Element, das ewig und allgegenwärtig ist, unterliegt keinem Zeitbe-

griff. Das Feuer steht an der Schwelle! Man muß sich besinnen, wie ihm zu begegnen ist und muß verstehen, daß beim Nahen des Feuers allein AGNI – die psychische Energie – der Mittler sein kann.

575. Sobald die Menschen den Zustand Preta-Loka erreicht haben, bedauern sie allmählich, die alten Lumpen nicht früher abgelegt zu haben. Das Raumfeuer muß das qualvoll verzehren, was durch strahlendes AGNI hätte aufgelöst werden sollen. Man kann unnütze Lasten lange vor dem Übergang loswerden. Sein eigenes lebendiges AGNI kann einen vom schädlichen Schmutz reinigen. Die Fähigkeit, sich rechtzeitig dem AGNI zuzuwenden, ist eine durch die Erfahrung des Herzens eingegebene zielstrebige Tat. Die Offenbarung der Lebenseinheit könnte die Frage aufwerfen: „Wenn das Leben unbegrenzt fortgesetzt werden kann, wie könnte das Erkennen seiner vielen Seiten erlangt werden?“ In der Tat, würde der Körper daran hindern, in die vielen Raumschichten einzudringen, müßte man zu künstlichen Maßnahmen Zuflucht nehmen, die ihrem Wesen nach dem freien Willen widersprechen. Nur durch direktes, feuriges Streben des Herzens zur Hierarchie kann man sich wirklich mit den höheren Sphären vereinen. Man sollte Hierarchie gar nicht nach persönlichen Kriterien unterteilen, sondern sollte dem feurigen Faden entlang dahin streben, wo das menschliche Wort im Strahlen untergeht und verstummt.

578. Sogar im irdischen Leben verwandeln die Menschen ihr Aussehen durch ihre Leidenschaften. Wie sehr steigert sich diese Eigenschaft gerechterweise in der Feinstofflichen Welt! Ihr habt es bereits erlebt, wie die Bewohner der Feinstofflichen Welt sich verwandeln – manche beginnen zu leuchten, manche verfinstern sich und werden sogar auf das Schrecklichste entstellt. Mit ganz wenigen Ausnahmen bemüht sich niemand auf Erden, in dieser Verwandlung des Selbst das gerechte Gesetz zu sehen. Die Menschen erkennen nicht, daß sie zumindest ihres eigenen Aussehens wegen rechtzeitig die notwendigen Vorkehrungen treffen müssen. Jeder durch heuchlerisches Lächeln versüßte Gedanke blüht in der Feinstofflichen Welt seinem

verdienten Lohn gemäß. Und wurde AGNI nicht in die Tat umgesetzt, ist die häßliche Grimasse der wahren Persönlichkeit fast untilgbar. Darüber hinaus bringen wenige dieser durch Bosheit Mißgestalteten genug Sinn dafür auf, sich rechtzeitig dem Licht zuzuwenden. Nach dem Gesetz des Fortschritts rollen sie so lange dem finsternen Abgrund zu, bis eine oft in dem Finstersten aufkommende Gegenaktion plötzliche Wendung bringt.

Nicht aus Furcht vor Strafe, sondern in Vorwegnahme des eigenen Schicksals sollten sich die Menschen der Läuterung zuwenden. Das Maß, das sich jeder für sich setzt, ist nicht Härte, sondern Gerechtigkeit. Der Gedanke der Läuterung muß zum Erkennen des Feuers führen. Die Feuertaufe ist das weiseste Gebot, doch wie kann sie sich auf einen niedersenken, dessen Herz unsanft ist und in Grausamkeit verharrt? Die Maske der Grausamkeit ist schrecklich, sie läßt sich ebenso wenig wegwischen wie die Bronzekrankheit vom Gesicht gewaschen werden kann. Grausamkeit ist eine bösertige Krankheit! Sogar ein Tier greift ein grausames Wesen an. Auf diese Weise rufe Ich die Gesichter derer in Erinnerung, die sich nicht reinwaschen lassen, weil sie das Herz, die Feurige Welt und die Hierarchie vergessen haben.

606. Wahrhaftig, man muß sich von Ichsucht befreien, um das strahlende Ego umzuwandeln und zu bestätigen. Ohne Furcht, verbrannt zu werden, kann das umgewandelte Ego dem Altar des Lichts dargeboten werden. Was unterliegt sonst der Verbrennung, als Ichsucht mit all ihrem Beiwerk? Infolge Mangel an AGNI entwickelt sich Ichsucht wie ein bösertiges Krebsgeschwür. Vergessen wir nicht, daß Ichsucht fleischliche Lüste herbeizieht und von ihnen erfüllt Böses hervorbringt. Um die Lockspeise Ichsucht scharen sich die Einflüsse der Familie, der Sippe und des Volkes. Die ganzen Ablagerungen der physischen und der Feinstofflichen Welt suchen Ichsucht zu umgarnen; jedoch solch ein zottiges Knäuel ziemt der Feurigen Welt nicht. Doch das gestählte und bewußt feurige Ego betritt die Feurige Welt als willkommener Gast. So laßt uns all das erkennen, was der

Höheren Welt ziemt. Betrachten wir diese Anziehung zur Höheren Welt nicht als Heldentat. Sie ist bloß eine leuchtende Pflicht. Es ziemt nicht, die ausersehene Bestimmung für eine einmalige Heldentat zu halten. Die Menschen sollten sich an die Umwandlung des Herzens gewöhnen, an einen seit langem geoffenbarten Pfad.

615. Besondere Schwierigkeiten ergeben sich durch die unterschiedlichen Zeitbegriffe in den verschiedenen Welten. Es ist wahr, man kann die sehr ferne Zukunft sehen, während eine irdische Zeitangabe abweicht und sie dort, wo es keine Zeit gibt, ganz anders erscheint. Ferner nehmen unsere herkömmlichen Tage und Nächte sogar auf anderen vorhandenen Planeten verschiedene Aspekte an. Aber in der Feinstofflichen Welt und noch mehr in der Feurigen Welt gibt es diese Zustände überhaupt nicht. Das heißt, daß man sich dort astrologischer Zeichen bedienen kann, doch sie werden durch andere Methoden bestimmt, weil der Chemismus der Gestirne eine andere Refraktion besitzt, wenn AGNI triumphiert. Für uns auf der Erde ist es schwierig, sich die Bedingungen in den Höheren Welten vorzustellen. Das astrale Licht wird natürlich von den Schichten der Atmosphäre bestimmt. In manchen Schichten der Feinstofflichen Welt herrscht Zwielficht, weil die Lichtstrahlung der Bewohner nur schwach ist. Wenige begreifen, daß diese Bewohner selbst Leuchtfackeln sein können. Doch gerade das gereinigte AGNI dient allen als Leuchtfackel. So dient der Gedanke an Materia Lucida als Leuchtturm für die Erreichung. Viele mögen sich fragen: „Werde ich strahlen?“. Vergessen wir wiederum nicht, die Selbstsucht liegt wie ein dunkler Pflasterstein auf dem Herzen, doch das reine Ego strahlt wie ein Diamant!

621. Mit Recht wünscht man zu wissen, wie sich die Übergänge in die verschiedenen Sphären vollziehen. Es ist nicht schwer zu begreifen, daß reines AGNI der entscheidende Faktor ist. Wenn wir einen Ballon nach und nach mit einem brennbaren Gas anfüllen, wird er entsprechend aufsteigen. Wenn der Ballon das Gas

nicht zu halten vermag, wird er sinken. Dies ist ein grobes Beispiel für das Prinzip, das den Übergang in die verschiedenen Sphären der Feinstofflichen Welt regelt. Die feinstoffliche Wesenheit kann, wenn ihr feuriger Kern entsprechend gefüllt ist, aus eigener Kraft aufsteigen. Das Feuer als Umwandler hilft, die neuen und höheren Bedingungen aufzunehmen. AGNI erleichtert das Verstehen der Sprache der Sphäre, denn die Verständigung der Wesen untereinander verfeinert sich zunehmend mit dem Aufstieg. Selbstverständlich verläßt die hohe Führung die Stolpernden nicht, aber zur Aufnahme der Führung ist Hingabe nötig; so kann ein Wesen die Leiter emporsteigen. Kein anderes Symbol könnte den Aufstieg des Geistes genauer erklären. Wird ein Wesen auf einer Stufe zurückgehalten, so ist die Ursache in der Aura sichtbar. Wie viele Wanderer fanden sich unerwartet ein paar Stufen tiefer! Der Grund für solch ein Abgleiten ist gewöhnlich irgendeine irdische Erinnerung, die Begierden hervorrufft. Der Führer berücksichtigt jedoch die erforderliche große Geduld, um Stolpernde zu schützen; nur sollte man nicht zu oft diese kostbare Energie in Anspruch nehmen. Ein Wesen, das die Ursache selbst herausfindet, steigt dadurch rascher auf. Wahrhaftig, der Aufstieg wird von der Freude neuer Kameraden begleitet, und schließlich fällt die irdische Natter des Neides ab und die Schöpferkraft des Gedankens wird nicht mehr durch Ströme des Bösen behindert. Aber man sollte sich schon jetzt ein bewegliches Bewußtsein aneignen. Ein starres Bewußtsein hemmt das Streben AGNI's. So klar und deutlich wollen wir uns die Leiter des Aufstiegs vorstellen.

624. Sogar unter gegenwärtigen Gestalten kann man zahlreiche tierähnliche Menschen finden. Solche Mißbildungen werden gewöhnlich einem von der Mutter erlebten Schrecken oder einer Erschütterung zugeschrieben. Doch abgesehen von vielen Deutungen wird der Hauptgrund meist übersehen. Er liegt darin, daß in der Feinstofflichen Welt gewisse Wesenheiten Anwendungen fleischlicher Begierde unterliegen. Bei dieser Umnachtung sinken sie auf die Ebene des Tierreiches. Darüber hinaus wird AGNI so getrübt, daß die tierischen Prinzipien von den Gefallenen Besitz er-

greifen. Allerdings können sie mit der Zeit wieder aufsteigen, doch die Verbindung mit dem Tier ist so gewaltig, daß sie sich bei der Reinkarnation in eine tierische Form verwandeln. Manchmal trägt Vererbung zu solch tierähnlichen Wiedergeburten bei, denn niedere Geister bevorzugen ihnen verwandte Formen. Und manchmal ist es weder Atavismus noch Vererbung, sondern ein bedauerlicher Sturz in die Tierwelt, der das Siegel des Wahnsinns aufdrückt. Wiederum ist es lehrreich, zu beachten, daß die Abnahme von AGNI zu tierischen Neigungen führt.

AGNI, der Retter, führt in herrliche Welten, doch man muß es pflegen und darf sein Vorhandensein nicht vergessen. Viele Geistwesen, obgleich sie nicht in einen Tierzustand sinken, treten schmählich auf einem Fleck und fürchten AGNI sogar. Diese Ängstlichen fürchten auf ihren irdischen Wanderungen alles Bestehende, und Feuer war für sie der schrecklichste Begriff. Sie vergaßen das Licht, das sie in die Welt der Schönheit hätte führen können. Furcht ist ein schlechter Berater.

625. Eine gesättigte Lösung bildet Kristalle, ähnlich ziehen verschiedene Zustände an uns vorbei. So erzeugt die Sättigung des Gedankens die Tat. Der Gedanke gebiert eine physische Wirkung. So erzeugt die Sättigung des Karma schließlich physische Folgen. Viele Ängstliche suchen karmischen Folgen auszuweichen, doch ein feuriger Geist wird sie mit allen Mitteln weise beschleunigen. Er versteht, daß die Enden eines zerrissenen Gewebes den Aufstieg nur behindern können. Häßliche Verwirrung sollte den Eilenden nicht stören. Er erkennt in seinem Herzen das Unausweichliche und freut sich nur, alles durchschreiten zu können – in ihm ist die Kraft AGNI.

640. Man mag sich manchmal wundern, warum und wie sich die Menschen nach vielen Inkarnationen wieder treffen können? Dafür gibt es viele Gründe, aber der Hauptgrund ist der Kosmische Magnet. Man kann bemerken, daß die Menschen hauptsächlich über karmische Empfindung angezogen werden; nichts kann den Schuldner zurückhalten. Aber nach irdischen Begriffen ist es schwierig, Unbegrenztheit mit der Erscheinung von Karma in Einklang zu bringen. Wie

groß muß die Anziehung sein, um solch unterschiedliche Energien im Gleichmaß zu halten! Darüber hinaus wird eine Seite immer zu entkommen suchen, aber das Gesetz wird sie zur unanfechtbaren Erkenntnis der Unvermeidlichkeit führen. Hierin kann man eine psychische Anziehung beobachten, die nur die Einheit des Grundgesetzes beweist. Den Menschen fällt es auch schwer, die Tatsache hinzunehmen, daß Inkarnationen nach psychischen Grundsätzen wechseln und nicht irdischen Auszeichnungen gemäß. Wenige werden verstehen, daß ein König sich als Arbeiter vorfinden und ein Schuhmacher ein Senator werden kann. Aber der Begriff AGNI löst das Rätsel des Wechsels. Der Daseinswechsel wird dem AGNI gemäß bestimmt. Die feurige Energie übermittelt uns die überirdischen Tätigkeiten. Wir schätzen keine irdischen Aufstände, wie Mord, Erleuchtung allein ist der wahre Sieg von AGNI.

641. Wirtschaftlichkeit der Kräfte zeichnet den aus, der in den Strom einging. Wo der Wert der Energie geschätzt wird, kann es keine sinnlose Verschwendung geben. Wenn wir ein wertvolles, unersetzliches Heilmittel besitzen, werden wir es da sinnlos zunichte machen? AGNI muß als die wahrhaft wertvollste Substanz betrachtet werden. Man muß die Schwierigkeit seiner Entwicklung kennen und daß man es durch unmäßige Verausgabung nicht kompensieren kann. Dieses Göttliche Feuer muß einfach mit besonderer Sorgfalt behütet werden. Wer finsteren Einflüsterern zugänglich ist, der schützt AGNI nicht. Sogar in Augenblicken besonderer Bedrängnis muß man Selbstbeherrschung bewahren, von der Wir bereits gesprochen haben. Vieles ist gesagt worden, doch man sollte es in die Tat umsetzen. Niemand wünscht, daß die Zeit in Trägheit verbracht wird, doch sowohl der Schlaf als auch der Wachzustand sind Teile der gleichen Aktivität. Man darf auch in diesem Zusammenhang nicht allein mit irdischen Maßstäben messen. Mögen sich die Menschen unverzüglich an den Gedanken der zwei Welten gewöhnen. Der Gedanke ist einzig und immerwährend, er darf nicht nur auf die irdische Ebene beschränkt werden.

642. Das Geistes Korn bedarf gleichsam stärkender

Schläge. Tödliche Selbstzufriedenheit und sinnlose Lebensverschwendung stehen im Widerspruch zur Natur. Die Menschen können das heilsame Wesen der uns wie ein Motor antreibenden Schläge nicht begreifen. Man muß den Grad bei der Energieerscheinung, in dem AGNI genau zu wirken beginnt, erkennen. Man muß viele Beispiele in der Natur beobachten, aber die Menschen ziehen es vor, sich außerhalb des Gesetzes der Einheit zu stellen. Es ist wahr, ohne Verständnis für die Zukunft bleiben die Schläge als Antriebskraft unbegreiflich! Sie können zu Wehklagen und Verzagt-heit führen. Deshalb ist es so notwendig, die Grundsätze der Selbstvervollkommnung für die große Zukunft anzunehmen. Der Zukunft zuzustreben wird bereits ein Beweis von AGNI sein. Denkt nicht, es wäre überflüssig, immer wieder über AGNI und die Zukunft zu sprechen. Das Kind muß mit seinem Schmerz Bekanntschaft machen. Wehklagen ist ein Mangel an Verstehen der Lebensprobleme. Bei den antreibenden Schlägen ist es besonders schwierig, ihre wahre Bedeutung zu erkennen. Doch der Beginn heldenhafter Errungenschaften läßt an sich schon auf die Billigung der antreibenden Schläge schließen. Vergessen wir die Regel der antreibenden Schläge nicht.

643. Wahrhaftig, man muß über ein Unterscheidungsvermögen verfügen, um die wahren Bedeutungen zu ermitteln. Es gibt viele Illusionen und Phantome, die die Wertung wirklichen Fortschritts des Geistes trüben. Viele Erscheinungen der finsternen Kräfte versuchen einen zu verführen oder zu erschrecken. Solche Angriffe erfolgen vor allem in der Nähe von Besessenen oder geistig kranken Personen, die wie offene Türen nicht nur selbst Wesenheiten anziehen, sondern für alle umgebenden Personen eine Art Kanal schaffen. Die Grenzlinien psychischer Krankheiten sind völlig unwahrnehmbar. Ich rate zu größter Vorsicht. Ich erachte es für nutzlos, seine Kräfte für Experimente mit Besessenheit einzusetzen, wenn der eigene schlechte Gesundheitszustand das Gleichgewicht stört. Einflüsterer können sich an das kranke Ohr klammern. Und nur ein gefestigtes Bewußtsein vermag diese Nattern sofort abzuschütteln. Ihr wißt bereits, daß keine

Krankheit vernachlässigt werden sollte. Man muß sich unverzüglich mit Energie wappnen und darf AGNI nicht vergessen.

646. Buttern ist ein Symbol der Kosmogonie. Wer einen so einfachen Vorgang als das Symbol einer großen Tat angenommen hat, wird auch die Wechselbeziehung zwischen Mikrokosmos und Makrokosmos begreifen. Auf dem irdischen Plan ist die spirale Bewegung die Grundlage der Substanzaufspeicherung, und der Gedanke wirkt in gleicher Weise. Von den Gipfeln bis herab ins Chaos wird der Raum durch die Spiralen des Bewußtseins angespannt. Der Gedanke selbst verwandelt sich spiralog in Substanz und durchdringt den gesamten Kosmos. Man muß die Gedankenumwandlung in Substanz verstehen und anerkennen. Diese Verschmelzung bewahrt den Substanzvorrat, denn der Gedanke ist unerschöpflich. Auf Erden kann aus der Erkenntnis über die Substantialität des Gedankens viel Wohltat geerntet werden. Die Menschen ängstigen sich vor allem, das Gehirn zu übermüden, doch dies ist absurd, denn der Gedanke kann keine übermäßige Müdigkeit verursachen. Die Geistesstörung wird durch unzählige andere Ausschweifungen verursacht. Rauchen, Trinken, sexuelle Ausschweifung, Mangel an Schlaf, Überessen, Reizbarkeit, schwächende Niedergeschlagenheit, Neid, Verrat und viele Schrecken der Finsternis verursachen jene Überanstrengung, die der Gedankenarbeit zugeschrieben wird. Als Abwehrkraft bewirkt der Gedanke nicht nur keine gelegentliche Ermüdung, sondern fördert sogar den Austausch der höheren Substanzen. Den Gedanken für Übermüdung zu tadeln, kommt der Austreibung von AGNI aus dem Herzen gleich. Beide Leiter verbinden die Menschheit mit den höheren Welten; man muß diese Fäden, ohne die man ins Chaos versinken kann, schätzen. Im Westen bedeutet Religion die Verbindung mit Gott, mit dem Höchsten Prinzip; das heißt, daß jede Verbindung geschätzt werden muß, und der wichtigste Verkehr wird der über den Feurigen Gedankenprozeß sein. Deshalb muß man sich von der Angst befreien, daß der Gedanke Übermüdung verursachen könnte. Doch wenn ihr Müdigkeit beim Denken verspürt, sucht nach anderen Ursachen, meist sind sie naheliegend. Vielleicht liegt die Ursache nicht bei euch. Vielleicht ist ver-

giftete Luft durch das Fenster eingeströmt, oder das Brennholz ist nicht sauber. Oft rufen kleine Ursachen große Wirkungen hervor, und besonders beklagenswert wäre es, sollte gar ein lichttragender Gedanke als Quelle der Müdigkeit angesehen werden. Gedanke ist Gesundheit, Erneuerung, Austausch der Substanz. Auf diese Weise laßt uns die heilsame Eigenschaft des Gedankens verstehen!

650. In allen Lehren gibt es finstere Kräfte, die ihre feurigen Pfeile auf den Erleuchteten abschießen. Diese Schlacht wird in schönen Symbolen geschildert. Nicht minder schön wird aufgezeigt, daß die feindseligen Pfeile ihr Ziel nicht erreichen, sondern ein Schutznetz bilden. Betrachten wir das nicht sorglos; dieses Symbol ist auch vom Standpunkt moderner Wissenschaft völlig realistisch. Die feindselige Flamme trifft auf das große Feuer des Herzens, wird ihm untertan und steigert das AGNI des großen Geistes bloß. Auf diese Weise ist das seine ganze Kraft aufbietende Herz unbezwinglich. Im Falle des Rückzugs sucht ganz nahe. Hat das Herz seine ganze Kraft aufgeboten? Hat sich nicht irgendein irdischer flüchtiger Umstand eingemengt? Ist nicht Selbstbemitleidung aufgekommen? Hat nicht ein Schauer von Angst das Herz ergriffen? Oder hat gar Zweifel die Wolken aufziehen lassen? Wahrlich, wo das AGNI des Herzens nicht getrübt ist, kann es keine Niederlage geben. Dem Menschen scheint es oft, er wäre bis aufs Äußerste gegangen, doch ein falscher Blick täuschte ihn und ein weites Feld blieb vor ihm, auf dem gerade der Sieg möglich gewesen wäre. Voreiligkeit führt zu Mißgeschick.

651. Wie oft sind die unabänderlichen Wahrheiten abgewiesen worden. Man sagt, es gäbe kein ewiges Leben. Doch es gibt es. Man sagt, es gäbe keine Feinstoffliche Welt. Doch sie ist vorhanden. Man sagt, es gäbe keinen Verkehr mit den Welten. Doch es gibt ihn. Man sagt, es gäbe keine Höhere Führung. Doch sie besteht. So möchten finstere Verneiner das Licht des Herzens verhüllen. Aber es gibt kein Schloß, das dem Herzen die Errungenschaft versperren könnte. Man sollte über die Herzenswärme nicht nur sprechen und lesen, man sollte sie auch fühlen. Diese Herzenswärme

kann mit einfachen Apparaten gemessen werden. AGNI wird den Weg in jenes Land weisen, in dem der Sieg des Herzens vorherbestimmt ist. Die Feurige Welt ruft auf zum Sieg.

658. Unsere Mitteilungen gelten nicht bloß als Information, sondern müssen mit dem Herzen aufgenommen werden. Bald werdet ihr den ersten Teil der Niederschriften über die Feurige Welt beenden. Sie mögen nicht nur den Neugierigen gegeben werden, denn das könnte Anlaß für Gotteslästerung sein. Der Sinn der Gotteslästerung muß verstanden und ihr volle Beachtung geschenkt werden. Gotteslästerung weist nicht nur das Licht ab, sondern ihr wohnt eine wirkliche Ansteckung inne. Der Gotteslästerer verändert sich nach seinen Lästerungen, weil er einen Teil seines Sperrnetzes zerrissen hat. Er kann sich auf diese Weise verschiedenen Krankheiten ausliefern, denn das Sperrnetz ist nicht nur ein geistiger, sondern auch ein physischer Schutz. Deshalb sollten gotteslästerliche Ausprüche von klein auf untersagt werden. Es ist bedauerlich, daß die Menschen das Verantwortungsgefühl so weit verloren haben, daß sie die Bedeutung der Wörter nicht mehr verstehen. Bei den Feurigen Toren werden uns keine gotteslästerlichen Wörter mehr in den Sinn kommen, doch lassen wir sie bewußt Wurzeln schlagen, werden sie das Herz wie rotglühende Messer verbrennen. Die Einbuße des Wortes »Harmonie« setzt den Menschen herab. Wie vermochte Pythagoras die Bedeutung der Herrlichkeit des Lichtkörpers zu verstehen? Dessenungeachtet haben unzählige mechanische Erfindungen die Kulturerscheinungen in beträchtlichem Maße zunichte gemacht. In der Tat, die Kräfte der Zersetzung sind sehr aktiv; sie befallen alles Schöne mit Verderb, Verseuchung und Gefühllosigkeit. Es gibt eine Fülle von Angaben über das Wirken der finsternen Kräfte; nicht Aberglaube, sondern Dokumente bestätigen ihre Absichten. Man kann sich durch Aufbietung der ganzen feurigen Energien gegen sie verwehren, doch um dies zu vollbringen muß man AGNI anerkennen. Daher mögen jene, die eine Fortsetzung der Aufzeichnungen über die Feurige Welt wünschen, beweisen, daß sie für sie wirklich wichtig sind.

661. Fanatismus ist unzulässig. In ihm ist weder Hingabe noch Liebe, noch Edelmütigkeit; er ist bloß eine Rückkehr in den tierischen Zustand. Fanatismus begeht Verrat, Feindseligkeit und Roheit. Der Fanatiker erreicht die Feurige Welt nicht, denn der Schlüssel zu ihr ist die Liebe. Fanatismus ist wie eine vernachlässigte Krankheit, wird sie nicht augenblicklich bemerkt, ist sie unheilbar. Solch einem Bewußtsein müssen große Erschütterungen widerfahren, um wahre Hingabe zu begreifen. Durch Ablehnung allein kann man keine Anziehungskraft erlangen. Deshalb bin Ich so besorgt, daß ihr keine einzige Gelegenheit versäumt, Freundlichkeit zu offenbaren. Das beste Brennmaterial für das Feuer des Herzens sollte bewahrt bleiben. Der Vorrat an Freundlichkeit erzeugt wahres Mitleid, das zur Roheit des Fanatismus direkt im Widerspruch steht. Fanatismus kennt nur die Ichsucht, die anmaßend erklärt: „Alles oder nichts!“ Und da alles nicht erreichbar ist, so bleibt nichts. Deshalb beachtet sogar die geringsten Anzeichen von Fanatismus. Heilt ihn mit der größten Geduld, wie ihr eine ansteckende Krankheit heilen würdet. Gerade Fanatismus hat die schönsten Lehren erschüttert und die Samenkörner der Liebe zernagt. Man sollte alles behutsam vorbereiten, was AGNI den Zugang zu seinem Herzen erleichtern kann.

664. Wenn wir unseren Planeten von oben betrachten, so werden wir neben den vorhandenen Vulkanen eigenartige Wirbel von Licht und Finsternis bemerken. Der menschliche Geist kann mächtige Energieerscheinungen schaffen. Man kann feststellen, daß die Lichtwirbel die Retter des Gleichgewichts des Planeten sind. Es kommt ebenfalls der Wahrheit nahe, daß die Wirbel der Finsternis ein vernichtendes Gas enthalten, das nicht nur für die Erdkruste tödlich ist, sondern auch das Klima verändern und sogar beträchtliche Verschiebungen der Pole bewirken kann. So gewaltig ist die Bedeutung des menschlichen Geistes. Daher schätzen Wir jeden Aschram, in dem gereinigtes AGNI gesammelt wird. Viele Lehren wiesen auf die Wichtigkeit reiner Stätten hin, in denen psychische Energie bestätigt werden kann. Hinweise auf die Wichtigkeit reiner

Stätten finden wir in den Heiligen Schriften, in der Bibel und in den Rig Weden; auch im Taoteking finden wir das Wissen von diesen auf der Erde geschätzten heiligen Orten. Wir freuen uns, wenn Wir bemerken, daß neue Aschrame errichtet werden, denn die Menschen denken so selten an die Macht ihres Geistes!

666. Wahre menschliche Erkenntnis wird immer mit der Einen Wahrheit in Einklang sein. Jedwede menschliche Entwicklung sollte von der Lehre des Lichts her beurteilt werden; und man kann sich freuen, wenn die Weltverständigung weiterhin der einen möglichen Wahrheit folgt. Doch zu diesem Zweck müssen die menschlichen Taten immer auf die Stufe der Grundgesetze gestellt werden. Natürlich kann wahre Wissenschaft nicht von den unabänderlichen Gesetzen abweichen. Folglich müssen bei neuen Forschungen im Verstand und im Herzen immer die Gebotstafeln der Grundgesetze beachtet werden. Sie werden dem Gelehrten, der frei von Egoismus ist und seine Forschungen zum Wohle der Menschheit in Ehrlichkeit fortführt, die unbezwingliche Begeisterung verleihen. Er wird die Lichtwellen fühlen und unter den Schwingungen neue Energien entdecken. Das Feuer des Großen AGNI ist der offenbare Hüter der Tore des Unnennbaren. Licht besitzt Anziehungskraft, und wer zu ihm gefunden hat, wird nicht zurückblicken. Welcher Wanderer würde willentlich in die Finsternis hinabsteigen?

Möge das im Herzen verwahrte Heilige Bildnis als Meilenstein dienen. Auf diese Weise mögen Freunde die Macht und Schönheit der Feurigen Welt erkennen. Mögen sie nicht bloß neugierig sein, sondern in sich ein festes Band zur Welt der Schönheit knüpfen.

FEURIGE WELT II 1934
(Russisch, Englisch, Spanisch, Deutsch)

8. AGNI YOGA erfordert besondere Findigkeit. Er kann nicht durch physische Übungen bekundet werden, wie dies in unterschiedlichem Grad bei anderen Yoga-Systemen geschieht. Man würde meinen, daß ein Element wie Feuer den physischen Gesetzen nicht minder unterwor-

fen sein sollte als andere Elemente. Aber das Wesen des AGNI unterliegt feinstofflichsten Gesetzen, die sich physisch nicht in Worte kleiden lassen. Deshalb muß die ganze verfeinerte Findigkeit aufgewendet werden, um den feurigen Zeichen zu folgen. Auf diese Weise kann man wahrnehmen, daß von der HIERARCHIE oft feurige Zeichen gesandt werden, doch die Menschen versuchen gar nicht sie wahrzunehmen und anzuwenden.

Das feurige Bündnis liegt selbst dem menschlichen Leben zugrunde. Empfängnis, Geburt sowie alle Vorgänge unterliegen dem AGNI und erwecken bei Offenbarung des Unnennbaren keine Verwunderung. Man kann um die mechanischen Bauwerke umherirren, aber Fortschritt in die Zukunft ist nur durch Erkenntnis von AGNI möglich. Wenn ganze Kontinente sterben, wie können dann neue Wohnstätten ohne neue Energie gefunden werden? Das geistige Bewußtsein muß für große Umwälzungen vorbereitet werden – das ist am besten; doch wenn die Menschen von vergangenem schwarzem Haß erfüllt der letzten Trennlinie nahen, werden sie bloß Pulvermagazinen gleichen. So laßt uns findig über AGNI nachdenken.

17. Rhythmus ist der Vorfahr der Zusammenarbeit. Von Alters her erkannten die Menschen die Bedeutung rhythmischer Chorgesänge, musikalischer Bewegungen; auf diese Weise hat das Bewußtsein über die Triebkraft der Gemeinschaftsarbeit Wissen gespeichert. Die Menschen wußten seit langem, daß Rhythmus gemeinschaftliche Feuer entzündet und Reizbarkeit sowie Zwietracht verhindern hilft. Er bestätigt gleiche Bestrebungen, weshalb Musik vor Gemeinschaftsarbeit das Zeichen der Einigkeit ist. Es ist bedauerlich, daß der modernen Musik so oft der Rhythmus fehlt. Vielleicht dient sie dem Ursprung vieler geistiger Geschwüre, doch die Frage der Harmonie ist ungewöhnlich schwierig. Mangel an Rhythmus bedeutet Uneinigkeit; grober Rhythmus jedoch stumpft ab. So wird allein ein feuriges Bewußtsein nach Verfeinerung des Rhythmus verlangen. Man kann über viele Dinge nachdenken, doch man wird immer auf das feurige Verstehen zu-

rückkommen. Die Wohnstätte des AGNI wird nicht vom Verstand erschlossen, sondern durch die Harmonie des Rhythmus. Genauso wie manchmal ein Gefäß nicht mit Gewalt geöffnet werden kann, sondern durch Rhythmus. Allein der echte Rhythmus bringt uns voran und bewahrt uns vor Verzögerung. Denn wir kennen das ganze nachteilige Ergebnis der Verzögerung, sowohl in der Bewegung als auch im Geiste. Es ist unzulässig, einen gestörten Rhythmus zu haben, zuweilen einen verzögerten und ein andermal einen beschleunigten. Auf diese Weise erfolgt ein ungeheurer und nutzloser Kräfteverschleiß. Wer im feurigen Rhythmus voranzuschreiten begann, wird nicht abgleiten. Gerade dieser Rhythmus rettet vor kummervollen Grübeleien und führt im Geiste voran; beschränken wir daher die Wirksamkeit des Rhythmus nicht allein auf äußere Bewegung, führen wir ihn ins geistige Leben ein.

26. Man kann verschiedene, ihrem Wesen nach unterschiedliche Typen von Menschen beobachten. Die einen denken nicht an die Zukunft, sie erfüllen gleichsam durchaus in diesem irdischen Leben ihren Zweck. Andere streben mit ihrem ganzen Geiste voran; für sie bedeutet irdisches Leben kein Ende. Mögen sie auch nicht sehr verfeinert sein, so fühlen diese Menschen mit dem Herzen, daß alles vor ihnen liegt. Befaßt euch mit den letzteren, denn ungeachtet ihrer Fehler sind sie dennoch in die Zukunft bestrebt und gehören so schon der Wahrheit an. Ihr wißt, daß AGNI in den Herzen jener lebt, die die Zukunft lieben. Wenngleich sich ihr AGNI noch nicht bekundet, ist sein Potential unerschöpflich. Ebenso betrachtet mitleidig jene Menschen als krank, die die Zukunft nicht kennen. Und wirklich, ihre Aura wird nicht leuchten, denn sie ist der Strahlung der Materia Lucida beraubt. Viele Menschen haben sich solch eine Leere geschaffen, daß sie sich nicht einmal durch ihre stumpfe Nervensubstanz offenbaren können. Wie Imperil die Regung der feurigen Substanz hemmt, so trübt beschränktes Denken die kostbare Substanz. Diese Krankheiten kann man durch hypnotische Suggestion heilen.

Agni



K.P.

die feurige Energie,